



**Sabine Eder/Claudia Mikat/Angela Tillmann (Hrsg.):** *Software takes command. Herausforderungen der „Datafizierung“ für die Medienpädagogik in Theorie und Praxis.* München 2017: kopaed. 235 Seiten, 16,00 Euro



**Nina Kahnwald, Vicki Täubig (Hrsg.):** *Informelles Lernen. Standortbestimmungen.* Wiesbaden 2018: Springer VS. 217 Seiten, 39,99 Euro



**Christian Stegbauer:** *Shitstorms. Der Zusammenprall digitaler Kulturen.* Wiesbaden 2018: Springer. 176 Seiten, 19,99 Euro

## Datafizierung und Medienpädagogik

Die 15 Beiträge und drei Interviews des Bandes beleuchten Phänomene der Datafizierung aus medienpädagogischer Sicht. Die Herausgeberinnen stellen in ihrer Einführung fest: „Die Botschaft ist doppeldeutig: Software übernimmt die Macht und Software nimmt Befehle an. Software ist gemäß Manovichs These der wechselseitigen Beeinflussung von Technologie und Kultur zugleich Ursache und Effekt einer neuen, bis heute wirksamen postmodernen Formation“ (S. 10). Thomas Knaus plädiert in seinem Beitrag für eine „Pädagogik des Digitalen“, bei der Medienbildung und informatische Bildung vernetzt werden (vgl. S. 63). Kevin Dankert und Stephan Dreyer betonen die Rolle der Medienpädagogik für die Autonomiesicherung in der digitalen Welt (vgl. S. 94). Niels Brügger weist darauf hin, dass angesichts von Big Data und Big Data Analytics Medienpädagogik allein nicht reicht, denn es bedarf „politisch gestalteter Rahmenbedingungen“ (S. 133). Torben Kohring beschreibt in seinem Beitrag die Selbstklassifizierung von Computerspielen, bei denen Algorithmen automatisch die Alterskennzeichnung generieren (vgl. S. 151). Der Band enthält auch ein medienpädagogisches Positionspapier der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und der Initiative „Keine Bildung ohne Medien! (KBoM!)“ zur Datafizierung des Lebens und der Gesellschaft. Insgesamt bietet der Band einen gelungenen Überblick über die medienpädagogische Diskussion zu Phänomenen der digitalen Gesellschaft.

Prof. Dr. Lothar Mikos

## Informelles Lernen

Der Band geht auf eine Tagung im Jahr 2015 an der Universität Siegen zurück, bei der sich Vertreterinnen und Vertreter diverser erziehungswissenschaftlicher Fachrichtungen über den aktuellen Forschungsstand hinsichtlich des informellen Lernens austauschten. Dabei war die Diskussion, wie im Buch abgebildet, durch vier thematische Gesichtspunkte gegliedert. Das erste Kapitel firmiert unter der Überschrift „Grundlagen des informellen Lernens“. Wer hier eine tief greifende Auseinandersetzung etwa mit der in Deutschland nach wie vor unklaren Begriffsbestimmung des Forschungsgegenstandes erwartet, wird enttäuscht. Leider ist auch das Leitkapitel wie der gesamte Band durch eher kleinteiliges wissenschaftliches Denken geprägt. Karin Aronsson etwa setzt sich unter der Komplexität erheischenden Kapitelüberschrift mit informellem Lernen anhand der Sprachsozialisation von Kindern im Familienkontext auseinander oder Alena Berg reflektiert eine qualitativ-empirische Untersuchung zum biografischen Lernen ehemaliger Hauptschuljugendlicher. Unter den Klammern: „Soziale Ungleichheit“, „Zwischen Individualisierung und Formalisierung“ und „Neue Medien und Gemeinschaftsbildung“ folgen weitere Rechenschaftsberichte zu empirischen Erhebungen im thematischen Umfeld des informellen Lernens. Das mag für die Fachschaft als eine Art Abgleich über einzelne Forschungsansätze interessant sein, für einen durchaus notwendigen öffentlichen Diskurs zum ambivalenten Bezugsfeld zwischen informeller und struktureller Bildung bietet es wenig Anreiz.

Klaus-Dieter Felsmann

## Perfekter Sturm

Die Behauptung, nach 130 Seiten Theorie erreiche Christian Stegbauer endlich das Auge des Sturms, wäre zwar weder fair noch korrekt, aber auch nicht völlig falsch: Erst gegen Ende befasst sich der Soziologe mit dem Ereignis, das ihn dazu animierte, das Phänomen Shitstorm im Rahmen einer Fallstudie zu erforschen und dieses Buch zu schreiben. Im Herbst 2015 hatte sich die Leitung des Freilichtmuseums *Hessenpark* im Taunus entschlossen, Asylbewerbern freien Eintritt zu gewähren. Die Folge war eine hasserfüllte Welle der Entrüstung. Stegbauer, Professor an der Frankfurter Goethe-Universität, hat die Facebook-Kommentare analysiert und beschreibt nun in seiner „Anatomie eines Shitstorms“, was er bis dahin überwiegend theoretisch ergründet hat. Zwar stützt er seine Ausführungen auch zuvor mit Hinweisen auf diverse Beispiele, zumal der Sturm über dem *Hessenpark* ebenfalls schon früher zur Sprache kommt, aber es ist trotzdem seltsam, dass er nicht das gesamte Buch rund um dieses Ereignis konzipiert hat. Davon abgesehen lässt die Auseinandersetzung mit dem Phänomen kaum Wünsche offen, zumal sich Stegbauer dem Zusammenprall unterschiedlicher Ansichten dank verschiedener Exkurse interdisziplinär nähert. Anschaulich skizziert er, wie sich die kleinen Filterblasen radikaler Minderheiten zu großen Echo-kammern entwickeln und auf diese Weise die Voraussetzung für einen „perfekten Sturm“ schaffen. Mit der Interpunktion steht der Soziologe allerdings etwas auf Kriegsfuß.

Tilmann P. Gangloff